

Evaluated Receipt Settlement (ERS): Rechnungslose Abrechnung auf Basis des Wareneingangs

Evaluated Receipt Settlement (ERS) bezeichnet ein Verfahren der Lieferantenabrechnung, bei dem die Zahlung nicht auf Grundlage einer Lieferantenrechnung, sondern automatisch aus dem Wareneingang und den vertraglich vereinbarten Preisen erzeugt wird. Das System erstellt die Rechnung in der Praxis vom Empfänger statt vom Lieferanten – daher auch die Bezeichnung Selbstabrechnung oder Rechnungsabbuchungsverfahren. ERS ist ein bewährtes Element moderner Procure-to-Pay (P2P)-Prozesse und reduziert den Rechnungsbearbeitungsaufwand erheblich.

Das Wichtigste in Kürze

- ERS erzeugt die Rechnung automatisch aus Wareneingang und Stammdaten statt aus einer Lieferantenrechnung.
- Grundlage sind ein Rahmenvertrag oder eine Bestellung mit vereinbartem Preis und definierten ERS-Bedingungen.
- Typische Anwendungsfelder sind serienmäßige Serienlieferungen, Just-in-Time-Belieferung und Wiederholteile mit stabilem Preis.
- Der Prozess eliminiert häufige Fehlerquellen wie Mengen- oder Preisabweichungen zwischen Bestellung und Rechnung.
- Voraussetzungen sind hochwertige Stammdaten, verlässliche Wareneingangserfassung und eine geeignete Lieferantenklassifizierung.
- Umfang und Preisverbindlichkeit müssen vertraglich eindeutig geregelt sein, including steuerliche Beratung im Einzelfall.

Definition: Evaluated Receipt Settlement

Evaluated Receipt Settlement (ERS) ist ein Abrechnungsverfahren im Einkauf, bei dem die Zahlung an den Lieferanten direkt aus dem bewerteten Wareneingang abgeleitet wird. Das ERP-System multipliziert die eingegangene Menge mit dem vertraglich oder bestellungsseitig hinterlegten Preis und erzeugt daraus eine Selbstabrechnung, die als Zahlungsgrundlage dient. Der klassische Rechnungsversand durch den Lieferanten entfällt vollständig.

Abgrenzung zur klassischen Rechnungsprüfung

Im Standardprozess laufen Bestellung, Wareneingang und Lieferantenrechnung als drei separate Belege zusammen und werden per drei-Wege-Abgleich geprüft. Bei ERS entfällt der Rechnungsbeleg; der Abgleich reduziert sich auf zwei Elemente, nämlich Bestellung und Wareneingang. Das senkt den Prüfaufwand und eliminiert Rechnungsabweichungen systematisch, statt sie nachträglich aufzuklären.

Begriffliche Einordnung

ERS wird im Deutschen häufig als Selbstabrechnung, Rechnungsabbuchungsverfahren oder empfangsbasierte Abrechnung bezeichnet. International ist auch der Begriff Pay Based on Receiving gebräuchlich. Im Rahmen der Invoice Automation ist ERS die konsequenteste Variante der Rechnungsautomatisierung, da der Beleg gar nicht erst erzeugt werden muss.

Methoden und Vorgehen bei der Einführung von ERS

Die Einführung von ERS gelingt nicht flächendeckend über alle Materialgruppen, sondern folgt einer strukturierten Auswahl geeigneter Geschäfte und Lieferanten. Zunächst wird geprüft, ob ein stabiler, verbindlicher Preis hinterlegt ist und die Lieferung klar mit der Bestellung und dem Wareneingang identifiziert werden kann. Auf dieser Basis wird der Prozess schrittweise aufgebaut.

Lieferantenauswahl und Vorbereitung

Geeignet sind in der Regel Lieferanten mit hohem Automatisierungsgrad, verlässlicher Lieferfähigkeit und regelmäßigen Wiederholabrechnungen. Eine saubere Lieferantenklassifizierung hilft, Kandidaten zu identifizieren, für die der Prozess stabile Mengen und Preise aufweist. Vorab sind vertragliche Vereinbarungen zu Steuerpflicht, Zahlungsziel, Konditionen und Abrechnungsperiodik zu klären, im Einzelfall mit steuerlicher Beratung.

- Geeignete Materialgruppen und Lieferanten auswählen
- Verträge und Konditionen mit ERS-Vereinbarung ergänzen
- Stammdaten (Preise, Mengeneinheiten, Steuern) prüfen
- Wareneingangsprozesse und Erfassungsqualität sicherstellen

Prozessausgestaltung im System

Im System wird pro Bestellung oder Kontrakt ein ERS-Vermerk gesetzt. Nach der Wareneingangserfassung erzeugt das System die Selbstabrechnung meist gebündelt in Abrechnungsintervallen, etwa wöchentlich oder monatlich. Die Anbindung an den Lieferanten erfolgt häufig über E-Procurement-Schnittstellen oder Lieferantenportale, damit Transparenz über abgerechnete Mengen und Beträge besteht. Der Abwicklungsprozess sollte mit klaren Verantwortlichkeiten im Einkauf und in der Finanzbuchhaltung dokumentiert sein.

Integration in Procure-to-Pay (P2P)

ERS ist integraler Bestandteil eines durchgängigen Procure-to-Pay (P2P)-Designs und entlastet dort die Schnittstelle zwischen Einkauf und Buchhaltung. Insbesondere das Konto GR/IR Clearing profitiert, weil Bestellung, Wareneingang und Zahlung aus demselben Datenbestand entstehen und Abweichungen deutlich schneller auffallen. Bei Just-in-Time-Belieferung mit kurzen Zyklen ist ERS häufig die einzige praktikable Abrechnungsform, da Rechnungslaufzeiten den Prozess sonst ausbremsen würden.

Wichtige KPIs für ERS

Der Erfolg von ERS lässt sich mit wenigen, praxisnahen Kennzahlen steuern. Im Vordergrund stehen Prozesskosten, Datenqualität und der Grad der Automatisierung im Rechnungsbereich.

Prozesskosten und Durchlaufzeiten

Typischerweise liegen die Bearbeitungskosten pro Rechnung in manuell organisierten Prozessen

deutlich über denen automatisierter Verfahren. ERS reduziert diese Kosten, weil der Beleg entfällt. Als Richtwerte werden in der Praxis oft Kostenreduktionen im Bereich von 50 bis 80 Prozent gegenüber manueller Rechnungsprüfung genannt; die tatsächliche Höhe hängt stark vom Ausgangsniveau ab.

Qualität der Stammdaten und Abrechnungsgenauigkeit

Da die Abrechnung aus Stammdaten generiert wird, ist die Fehlerquote der Preis- und Mengenpflege eine zentrale Steuergröße. Regelmäßige Abstimmungen zwischen Wareneingang und Zahlungsstatus zeigen, ob der Prozess stabil läuft. Auch die Abstimmung des GR/IR Clearing-Kontos dient als Frühwarnindikator für hängende Positionen.

- Anteil ERS-fähiger Positionen an der Gesamtmenge
- Fehlerquote bei Stammdatenpreisen
- Anzahl nachträglicher Preisänderungen

Zusammenhang mit anderen Einkaufskennzahlen

ERS wirkt sich auch auf übergreifende Einkaufskennzahlen aus, etwa die Lieferzuverlässigkeit und die Qualität der Wareneingangserfassung. Fehler im Wareneingang schlagen bei ERS unmittelbar auf die Zahlung durch, weshalb die Erfassungsdisziplin im Lager erhöhte Bedeutung erhält. Im Rahmen des Kostenstellenreporting Einkauf lassen sich die entlasteten Bearbeitungskosten nachvollziehbar ausweisen.

Risiken und Kontrollen bei ERS

ERS verlagert die Prozessrisiken von der Rechnungsprüfung auf die Stammdatenpflege und die Wareneingangserfassung. Wer hier Schwächen hat, zahlsschätzt unter Umständen falsche Beträge oder zahlt doppelt. Wirksame Kontrollen und eine klare Governance sind daher Voraussetzung.

Datenqualität als Hauptrisiko

Veraltete Preise, falsche Mengeneinheiten oder unvollständige Steuerschlüssel führen direkt zu fehlerhaften Zahlungen. Preisdynamik, etwa bei Rohstoff- oder Energiepreisen, erfordert vertraglich vereinbarte Anpassungsmechanismen oder eine regelmäßige Aktualisierung der Kontraktdaten. Ohne solide Katalogverwaltung und Stammdatenprozesse ist ERS in der Praxis kaum tragfähig.

- Regelmäßige Preis- und Konditionsaudits
- Vier-Augen-Prinzip bei Stammdatenänderungen
- Abstimmung Abrechnung versus Lieferanteninformation

Steuerliche und rechtliche Aspekte

Bei der Selbstabrechnung entstehen umsatzsteuerrechtliche Besonderheiten, insbesondere hinsichtlich der dokumentierten Rechnungsangaben. Die Ausgestaltung ist länderabhängig und muss im Einzelfall geprüft werden; in der Praxis wird hierzu häufig eine verbindliche Klärung mit Steuerabteilung und Lieferant herbeigeführt. Die vertraglichen Grundlagen, etwa Bezugsquellen-, Preis- und Abrechnungsvereinbarungen, sollten eindeutig formuliert sein.

Lieferantenakzeptanz und Prozessdisziplin

Nicht jeder Lieferant akzeptiert den Verzicht auf eigene Rechnungen, da er seine Forderungsüberwachung teilweise aus der Hand gibt. Transparente Lieferanteninformationen über abgerechnete Mengen und offene Zahlungen sind daher wichtig. Auch die interne Lieferzeitstreuung

und die Qualität des Wareneingangs müssen kontrolliert bleiben, da Mengenfehler im Wareneingang ohne Rechnungsabgleich leichter unbemerkt bleiben. Ein Qualitätsprüfungssystem, etwa nach ISO 9001, unterstützt die notwendige Nachvollziehbarkeit der erfassten Mengen.

Aktuelle Entwicklungen rund um ERS

ERS bleibt ein bewährtes Verfahren, das durch Digitalisierung und Plattformlösungen zusätzliche Impulse erhält. Der Trend geht Richtung durchgängig automatisierter P2P-Ketten, in denen ERS als Sonderform der Invoice Automation integriert ist.

Digitale Anbindung und Plattformen

Moderne E-Procurement-Plattformen und Lieferantenportale machen ERS einfacher umsetzbar, weil sie Transparenz über Bestellung, Wareneingang und Abrechnung bieten. Elektronische Austauschformate und standardisierte Abstimmungslisten ersetzen den klassischen Rechnungsversand. Damit wird auch der Lieferantenwechsel erleichtert, da neue Lieferanten schneller in einen standardisierten Abrechnungsprozess integriert werden können.

ERS im Kontext strategischer Einkaufsthemen

Die Auswahl ERS-fähiger Geschäfte lässt sich gut mit strategischen Instrumenten kombinieren, etwa dem Warengruppenboard zur Steuerung der Materialgruppen oder einem strukturierten Ausschreibungsmanagement. Wenn Preise über Clean-Sheet Kalkulation oder Bid Matrix verbindlich kalkuliert sind, entsteht eine solide Datenbasis für die selbstabrechnende Abrechnung. Auch in der Marktbeobachtung lässt sich so erkennen, wann Preisanpassungen die Stammdaten erfordern.

Typische Kennzahlen

Anteil ERS-fähiger Positionen: typischerweise 20–40 % des Seriengeschäfts

Anteil des Beschaffungsvolumens, das per ERS abgewickelt werden kann

Bearbeitungskosten pro Abrechnung: häufig 50–80 % Reduktion vs. manuelle Rechnungsbearbeitung

Richtwert; stark abhängig vom Ausgangsniveau des Prozesses

Stammdatenfehlerquote Preise: < 1 %

Zielgröße, da Preisfehler unmittelbar zu Falschzahlungen führen

GR/IR-Ausgleichsquote: > 95 % termingerecht

Indikator für die Stabilität des ERS-Prozesses

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer beliefert seine Fertigung mit Serienkaufteilen von drei Hauptlieferanten im Zwei-Wochen-Takt. Bisher fielen pro Monat mehrere hundert Rechnungen mit häufigen Mengen- und Preisabweichungen an, die aufwendig geklärt werden mussten. Das Unternehmen führte ERS für diese drei Lieferanten ein und bündelte die Abrechnung monatlich.

- ERS-vereinbarung in Rahmenverträgen verankert und Stammdatenpreise verbindlich gepflegt
- Wareneingangserfassung mit Scanprozessen und Qualitätsprüfung nach ISO 9001 kombiniert
- Lieferantenportal mit monatlicher Abrechnungsübersicht eingerichtet
- Bearbeitungsaufwand im Rechnungswesen deutlich reduziert; GR/IR-Ausgleich laufend kontrolliert

Fazit

Evaluated Receipt Settlement ist ein wirksames Verfahren, um Rechnungsbearbeitungsaufwand systematisch zu eliminieren und den Procure-to-Pay-Prozess zu straffen. Es eignet sich vor allem für Serien- und Wiederholgeschäfte mit stabilen Preisen und zuverlässigen Lieferanten. Voraussetzung sind saubere Stammdaten, disziplinierte Wareneingangserfassung und klare vertragliche sowie steuerliche Regelungen. Wer diese Grundlagen schafft, profitiert von niedrigeren Prozesskosten und schnelleren Durchlaufzeiten. ERS ersetzt dabei nicht die strategische Steuerung, sondern ist eine operativ hochwirksame Prozessvariante innerhalb eines modernen Einkaufs.

Häufige Fragen

Was bedeutet Evaluated Receipt Settlement (ERS)?

ERS ist ein Abrechnungsverfahren, bei dem die Zahlung an den Lieferanten automatisch aus dem bewerteten Wareneingang und den vertraglich vereinbarten Preisen erzeugt wird. Der Lieferant stellt keine eigene Rechnung. In der Praxis spricht man auch von Selbstabrechnung oder Rechnungsabbuchungsverfahren.

Welche Voraussetzungen braucht ERS im Unternehmen?

Wesentlich sind ein verbindlicher Preis in Bestellung oder Kontrakt, eine präzise Wareneingangserfassung und hochwertige Stammdaten. Zudem sollten vertragliche und steuerliche Fragen vorab geklärt sein. Die Lieferantenklassifizierung hilft, geeignete Partner auszuwählen.

Für welche Beschaffungsvorgänge ist ERS geeignet?

Typisch sind Serien- und Wiederholteile, Just-in-Time-Belieferungen und Lieferanten mit stabilen Rahmenkonditionen. Ungeeignet sind hingegen Projekte, Einmalaufträge oder Geschäfte mit stark variablen Preisen und Mengen, da hier der Prüfaufwand der Selbstabrechnung überwiegt.

Welche Vorteile bringt ERS gegenüber der klassischen Rechnungsprüfung?

ERS spart Bearbeitungskosten, reduziert Abweichungen und verkürzt Durchlaufzeiten, weil der Rechnungsbeleg entfällt. Der drei-Wege-Abgleich reduziert sich auf Bestellung und Wareneingang. Zudem sinkt die Fehlerquote in der Finanzbuchhaltung, da dieselben Systemdaten die Grundlage bilden.

Wie verhält sich ERS zum GR/IR Clearing-Konto?

Da Bestellung, Wareneingang und Abrechnung aus demselben Datenbestand stammen, lässt sich das GR/IR Clearing bei ERS besonders sauber und schnell abstimmen. Hängende Positionen fallen früher auf. Das erleichtert den Periodenabschluss in der Finanzbuchhaltung.

Gibt es steuerliche Besonderheiten bei ERS?

Ja, bei der Selbstabrechnung sind umsatzsteuerrechtliche Anforderungen an die dokumentierten Rechnungsangaben zu beachten. Die Ausgestaltung ist länderabhängig und sollte im Einzelfall mit der Steuerabteilung oder externen Beratern geprüft werden. Der Vertrag sollte die Abrechnungsmodalitäten eindeutig regeln.